

xis, Gemeindestrukturen und Beziehungsgeflechte mit dem nichttäuferischen Umfeld. Eine Herangehensweise, die sich als als ergiebig erweist, wenn es etwa um Fragen nach der Konstruktion täuferischer Identität oder den langfristigen Überlebensstrategien von Täufergruppen im Alten Reich geht. Darüber hinaus zeigt sich auch, daß anhand der Täufer die durch die Reformation angestoßenen religiösen und gesellschaftlichen Prozesse im 16. und 17. Jahrhundert gewinnbringend untersucht werden können.

Katharina Reinholdt

Täuferkolloquium in Elkhart (Indiana)

Am 25. und 26. April fand das diesjährige Täuferkolloquium am Associated Mennonite Biblical Seminary in Elkhart (Indiana) statt. Es wurde von John Roth und John Rempel organisiert. Jonathan Seiling legte die Gliederung eines Quellenbandes mit dem vorläufigen Titel *The Sword Sheathed and Unsheathed. Early Reformation Texts on Religion and Violence* vor. Außerdem berichtete er über den Fortgang seiner Untersuchungen zu Johannes Fabri, einem Gegner der frühen Reformation. Gerald Mast hielt einen Vortrag zur Christologie bei Menno Simons und deren theologische sowie rhetorische Implikationen. James M. Stayer setzte sich mit Gerald Masts letztem Buch über *Separation and the Sword in Anabaptist Persuasion* (2006) auseinander, das sich auf den Inhalt des Sechsten Artikels der *Brüderlichen Vereinigung* (bekannt als *Schleitheimer Bekenntnis*) von 1527 und die nachfolgenden Deutungen konzentrierte, die dieser Artikel unter den Täufern fand (bis hin zum *Dordrechter Bekenntnis* 1632). Steve Nolt und Royden Loewen lieferten einen synoptischen Verlaufsbericht über die Arbeiten an dem nordamerikanischen Band zur *Global Mennonite History Series*. Darauf folgten persönliche Erinnerungen daran, wie das institutionelle Leben am Associated Mennonite Biblical Seminary in Elkhart mit den historisch wechselnden und zeitgenössischen Wahrnehmungen der täuferisch-mennonitischen Bewegung verflochten waren und immer noch sind.

Der Hauptakzent dieser Konferenz lag auf dem Buch von Walter Klaassen und William Klassen über *Marpeck: A Life of Dissent and Conformity*, das im September 2008 bei Herald Press, Scottdale, Pa., erscheinen soll. Walter Klaassen sprach über »Marpeck: History and Mystery« und befaßte sich vor allem mit den Schwierigkeiten, Persönlichkeiten vergangener Zeiten historisch zu erfassen. Zugleich unterstrich er das Ergebnis dieses Buches, wonach Marpeck später kein separatistischer (»sectarian«) Täufer gewesen sei.

Schließlich ließ sich William Klassen auf eine Diskussion mit dem ebenfalls anwesenden Neal Blough (der 1984 seine Dissertation über Marpecks Christologie veröffentlicht hatte, in revidierter, englischer Fassung 2007) über die Frage ein, ob die Mißhelligkeiten zwischen Marpeck und Caspar von Schwenckfeld auf ihren Straßburger Aufenthalt zurückgehen oder erst danach entstanden. Klassen setzt die Trennung beider früher an als Blough.

James M. Stayer

Mehrbändige Edition deutscher Quäkerschriften

Auf drei Bände angelegt ist die Edition von deutschsprachigen quäkerischen Schriften, die im Verlag Georg Olms, Hildesheim, erscheint und von Claus Bernet herausgegeben wird. Die Quäker haben in den religiösen Debatten früherer Jahrhunderte eine wichtige Rolle gespielt. Namhafte Autoren wie William Penn, aber auch viele Neuentdeckungen sind unter den ca. 30 Autoren. Unterschiedliche Themen wie Erziehung, Pazifismus, Gerechtigkeit und natürlich religiöse Fragen spielen eine Rolle. Da die Quäker sich oft an die Mennoniten anlehnten und in ihren Gemeinden auftraten, ergeben sich zahlreiche Berührungspunkte, besonders in Band 1, der das 17. Jahrhundert behandelt. Jeder der drei Bände enthält eine Einleitung in Geschichte und Theologie der Quäker, so daß zugleich eine wissenschaftliche Gesamtdarstellung ihrer Entwicklung entsteht.

MGBI

Mythos und Wirklichkeit – täuferische und mennonitische Frauen 1525–1900

Für zwei Tage (vom 31. August bis zum 1. September 2007) fand an dem taufgesinnten Seminar der Freien Universität Amsterdam ein internationaler Kongreß zum Thema »Mythos und Wirklichkeit« statt. Um täuferische und mennonitische Frauen zwischen 1525 und 1900 ging es. Allerdings ging es nicht lediglich darum, den Entfaltungsmöglichkeiten und den Bildern und Rollen nachzuspüren, die das Leben dieser Frauen prägten. Vielmehr sollte darüber hinaus gefragt werden, in welchen gesellschaftlichen und gemeindlichen Zusammenhängen Stereotypen und Verhaltensmuster entstanden, wie sie sich wandelten und wie sie das Leben von Frauen zugleich begrenzten, aber ihnen auch Möglichkeiten eröffneten. So jedenfalls der theoretische Anspruch der Imagologie, von der man sich auch zu diesem Thema einen neuen Zugang erhofft.

Vier Professorinnen und Forscherinnen hatten zusammen mit Piet Visser, Professor an dem selbigen Seminar, die von Marion Kobelt-Groch angeregte